

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 69=89 (1923)

Heft: 3

Artikel: General Luddendorf zum Drill

Autor: Bircher, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haben so eine geistige und körperliche „Versammlung“ (um den Reiterausdruck zu gebrauchen). Das heißt Drill, und das erreicht man entweder in drei Wochen, dann aber auch in 14 Tagen — oder in 14 Tagennicht, dann aber auch in drei, vier und mehr Wochen nicht.

2. Zum Kapitel Subalternoffizier.

Ich will einer der Kameraden sein, denen die Frage, wie der Offizier sich außerdienstlich weiterbildet, zur Beantwortung und Beurteilung überlassen wird.

Unser schweizerischer Offizier hat die *Pflicht*, sich außerdienstlich weiterzubilden, sich auf die kurzen Wiederholungskurse vorzubereiten. Daher tut er es auch — Herr Lieut. *Sutter*!

Die Kriegserfahrungsliteratur ist so enorm, daß sie sich von selbst aufdrängt. Sie zeigt die Psychologie des Frontsoldaten, die zu erfassen unsere erste Aufgabe ist, weil sich daraus für uns das rein menschliche Moment des Kampfes ergibt, mit dem wir in erster Linie rechnen müssen. Sie stellt in den Vordergrund die Wichtigkeit des Entschlusses (auch beim Subalternoffizier!). Sie zeigt die Mannigfaltigkeit der Lösungen ein und derselben Aufgabe. Sie gibt uns dabei die Möglichkeit, unsere eigene Lösung einer Aufgabe an Hand von unzähligen Beispielen zu kritisieren.

Diese außerdienstliche Arbeit erspart uns also die Zeit so und so vieler Kritiken durch den Kompanie-Kommandanten von Aufgaben, die z. B. in der Gruppe und im Zug allein durchgeführt wurden, indem der Zugführer bei ruhiger Ueberlegung nachher selbst einsieht, was gut und was schlecht war an seiner Arbeit. Denn dies ist in erster Linie Arbeit des Führers, nicht der Truppe.

Dann fällt auch das „genügende“ Instruktionspersonal weg, das Herr Lieut. *Sutter* vorschlägt. Der Milizoffizier sollte doch stolz darauf sein, unabhängig, ohne Leitung eines Berufsoffiziers, auskommen zu können.

Durch die außerdienstliche Tätigkeit erreichen wir noch etwas, was meines Erachtens ebenso wichtig ist, wie die Vorbereitung auf den Wiederholungskurs: Der Offizier kommt durch diese außerdienstliche Tätigkeit nie aus der spezifisch militärischen geistigen Einstellung heraus. Er muß daher nie mehr am Anfange jedes Wiederholungskurses zuerst wieder sich selbst in seiner Denkart zum Soldaten machen.

General Ludendorff zum Drill.

Von Oberstlieut. *E. Bircher*, Kdt. I.-R. 24.

In No. 24 vom 9. Dezember 1922 bespricht Oberst C. Frey die Stellung des Generals Ludendorff zum Drill und schließt mit dem Satze: „Wer daran zweifelt, daß General Ludendorff die obige Auffassung teilt, der frage ihn einmal persönlich an.“

Ich habe dies getan und gebe hier die Antwort, die mir Herr General Ludendorff in verdankenswerter Weise zugehen ließ, wieder:

„Ich teile die Ansicht des Obersten Carl Frey vollkommen. Für mich ist der Drill ein unentbehrliches Hilfsmittel der Mannszucht, und wie ich über Mannszucht denke, habe ich deutlich in meinen Kriegserinnerungen ausgesprochen, dem ich nichts mehr beizufügen habe. Wenn es möglich gewesen wäre, die Rekruten, d. h. den Ersatz, während des Feldzuges so zu „drillen“, wie es im Frieden geschah, unser Heer hätte noch besser standgehalten.

„Als ich im September 1914 den Feldmarschall Conrad von Hötzendorf das erste Mal im Kriege sah, sprachen wir auch über die Ausbildung; er meinte, er wäre kein Freund des preußischen Drills gewesen, jetzt sähe er ein, das wäre die richtige Methode. Es ist keine Lüge, daß der Drill die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten im Weltkrieg begründet hat.

„Nun möchte ich aber doch vor einer schematischen Auffassung der Methode „Drill“ warnen. Drill ist nie Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Er soll die Mannszucht festigen und im Drange der Not den Soldaten automatisch das Richtige machen lassen.

„Wenn der Bericht der Jäger-Division von 1918 wiedergegeben worden ist, so ist es nicht in Rücksicht auf den Satz: „An Stelle des Drills tritt daher die Gesinnung und die Erziehung“, sondern vielmehr in Rücksicht auf die nachfolgenden Sätze geschehen, welche die Todesstrafe empfehlen und vor einer weichlichen Behandlung des Disciplinarvergehens warnen.

„Zum Drill war in jener Zeit gar keine rechte Zeit mehr; es war selbstverständlich, daß Gesinnung und Erziehung in den Vordergrund gestellt werden mußten.“ —

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 1. — Janvier 1923.

- I. A propos de l'exploration de combat, par le colonel-divisionnaire Sarasin.
 - II. Un nouvel ouvrage sur la bataille de la Marne (suite), par le colonel H. Poudret.
 - III. La sixième arme (fin), par R. A. Jaques, ingénieur.
 - IV. Chroniques suisse, française et portugaise.
 - V. Bulletin bibliographique.
-